

No. 37. Sonnabend den 12. Februar 1831.

Aufforderung.

Da es sehr wünschenswerth ist, daß die Straßen in der Stadt recht bald vom Eise befreiet werden, hierzu aber das Fuhrwesen des städtischen Marstalles nicht hinreicht, so sprechen wir diejenigen respectiven Bewohner hiesiger Stadt, welche Pferde halten, hiermit freundlichst an, zur schleunigeren Fortschaffung des Eises durch unentgeldliche Hülfsfuhren-Leistungen mitzuwirken. Breslau, den 11. Februar 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Polen.

Warschau, vom 7ten Februar. — Die Zeitung Kuryer Polski enthält folgenden Artikel: „Der General Krukowiecki, der im Kriegsrath am 20sten v. M. nicht gegenwärtig sein konnte, da er an dem genannten Tage den Bericht erhalten, der Feind stehe im bloßen Bivouac und sei im Begriff, die Grenzen des Königreichs zu überschreiten, daher er sogleich zu seiner Division abging, dankt hiemit den hochachtbaren Landboten und Senatoren, welche verlangt haben, daß sein Name mit auf die Liste der Candidaten zur Würde des Generalissimus gesetzt werde, von der er ausgeschlossen wurde, obgleich er die Stimmenmehrheit des obengenannten Kriegsraths für sich hatte. Er hat um diese höchste Würde, auf der immer eine ungeheure und nach einer sechswöchentlichen Unthätigkeit noch eine größere Verantwortlichkeit ruht, sich nie bemüht, aber durch Erkenntlichkeit bewogen, dankt er für das Wohlwollen, mit dem seine langjährigen Kriegsdienste geschätzt worden sind, indem er zugleich versichert, daß, nachdem er der Erste gewesen, der dem obersten Führer, welchen das Volk erwählt, Gehorsam geleistet hat, er durch seine fernere Handlungsweise diese Sinnesart bethätigen werde, da er keinen andern Zweck vor Augen hat, als für das Vaterland zu fechten und sein Leben demselben zu weihn.

Dieselbe Zeitung berichtet noch, daß die patriotische Gesellschaft ihre Sitzungen wieder eröffnet habe und zwar jetzt in dem Universitätssaale. Die Zusammenkünfte werden jedoch mit größerer Ordnung abgehalten, als im Anfange der Revolution. Es sind mehrere wichtige Gegenstände verhandelt worden, unter anderm über die Nothwendigkeit den General Chlopicki wegen Verrath dem Gericht zu übergeben.

In demselben Blatt wird noch der Vorschlag gemacht, in den evangelischen Kirchen der Deutschen Bewohner des Königreichs, beim Gottesdienst statt der Deutschen die Polnische Sprache einzuführen.

Es heißt auch daß ein neues Militair-Ehrenzeichen für diejenigen gestiftet werden soll, die sich in Schlachten auszeichnen.

Zufolge Nachrichten von der Russischen Grenze sollte die Russische Armee unter dem Feldmarschall Graf Diebitsch am 5. Februar, 160,000 Mann stark, auf drei Punkten in das Königreich Polen einrücken.

Rußland.

St. Petersburg, vom 29. Januar. — Seine Majestät der Kaiser haben den Geheimenrath und Senateur von Diwoff zum Ritter des St. Alexander-Newski-Ordens und den General-Major Fürsten Abchasoff zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse ernannt.

Die hiesige Akademische Zeitung enthält ein Schreiben des Inspektors der Medizinal-Behörde des

Slobodsko-Ukrainischen Gouvernements, Staatsraths und Ritters Dr.. Meyer, in welchem derselbe die in einer Schrift des Dr. Lüders zu Kiel über die Cholera aufgestellte Ansicht, daß das diese Krankheit erzeugende Princip sich in der Atmosphäre befinde, und daß die Unterdrückung derselben, durch Feuer, welches einen starken anhaltenden Rauch erzeugt, zu erlangen wäre, bestreitet, und seine entgegengesetzte Meinung mit Hinweisung auf gemachte Erfahrungen belegt.

In der Festung Magnitnaja, auf der Orenburgischen Linie, an der Gränze der öden Kirgisischen Steppen, ist am 18ten v. M. eine alte Kirche wieder eröffnet und zugleich das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers gefeiert worden. Die nomadisirenden Kirgisen strömten aus ihren Wander-Lägern haufenweise herbei und theilten die Freude der Russen.

Die Regierung hat den Kaufleuten von Kiachta den Zahlungs-Termin der von ihnen für die Zoll-Abgaben ausgestellten, in den Monaten October, November und December fälligen Wechsel, gegen Vergütung der gesetzlichen Zinsen, auf 2 Monate verlängert.

Vor einigen Tagen starb hier der Baron Anton v. Delwig, in der Russischen Literatur durch seine lieblichen Dichtungen bekannt.

Der Minister der innern Angelegenheiten General-Adjutant Graf Sakrewski zeigt an daß die Cholera-Epidemie, in der Stadt Kaluga und dem dortigen Gouvernement, durch die Gnade des Höchsten völlig ausgetilgt worden ist, und jenes Gouvernement sich gegenwärtig im Gesundheitszustande befindet.

Das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers ist auch in Buchareſt mit allgemeiner Theilnahme gefeiert worden. Der bevollmächtigte Präsident der Diwane und Befehlshaber der Truppen, Gen.-Adjutant Kisselew, hatte anbesagtem Tage aus verschiedenen Hülfskassen Unterstützungen an Nothleidende zu vertheilen, und das Loos der vor Gericht gezogenen, oder zur Haft, Zwangsarbeit oder Verbannung Verurtheilten, durch Beschleunigung des Rechtsganges oder Begnadigung, nach Maaßgabe der Gesetze, zu erleichtern. Gleicherweise bot der Adel der beiden Fürstenthümer auch seinerseits Alles auf, um seine Erkenntlichkeit gegen den hohen Beschützer jener Länder an den Tag zu legen. Mit dem Anbruche des Morgens regte sich ein fröhliches Leben in ganz Bucharest. Die Hauptstraße war in wenigen Stunden zu einer schönen grünen Allee umgeschaffen; überall sah man Vorbereitungen zum Feste treffen, das von der angenehmsten Witterung begünstigt wurde. Um neun Uhr empfing der bevollmächtigte Präsident die Glückwünsche der Generalität und des Offizier-Corps des Diwans, der Bojaren und Diplomaten; um 10 Uhr war die Parade, an welcher auch die neu errichtete Landwache Theil nahm, worauf sich der bevollmächtigte Präsident nach dem Kloster Sarendar begab, vor dessen Eingange eine Anzahl von Kindern, mit Blumenkränzen und Guirlanden vor dem Bildnisse des Kaisers gruppirt, eine Festhymne sangen. Die Messe und das Dankgebet wurden in der Klosterkirche von den Metropoliten unter Assistenz der Bischöfe und übrigen Geistlichkeit, in Gegenwart des Präsidenten und einer zahlreichen Versammlung vollzogen. Nach beendigtem Gottesdienste begann die Vertheilung der Allmosen und Speisung der Armen in verschiedenen Klöstern. In der Gefängnißkirche wurde, noch vor dem Gebete, den freigesprochenen Arrestanten ihre Entlassung der Haft angekündigt. Alle, die für Schulden saßen, wurden losgekauft und freigegeben. Um 3 Uhr versammelten sich bei dem bevollmächtigten Präsidenten die zum Mittagsmahl eingeladenen Gäste. Bei der Tafel wurden folgende Toasts ausgebracht: 1) dem hohen Wohlergehen Seiner Majestät des Kaisers, 2) den verbündeten Monarchen und 3) dem Grafen Diebitsch-Sabalkanski. Schließlich brachte noch der Metropolit die Gesundheit des bevollmächtigten Präsidenten aus. Abends um 6 Uhr wurde die Illumination angezündet. Zwölftausend Häuser wetteiferten mit einander an Pracht und Geschmack der Erleuchtung. Vorzüglich zeichnete sich die Hauptstraße Podu-Moguschoi aus, die in einen freurigen Garten verwandelt zu seyn schien. Von allen Seiten schallte Musik; Tausende von Menschen und Equipagen bildeten ein fröhliches Gewühl. Um 7 Uhr begannen die Bälle, deren die Stadt vier in eben so viel verschiedenen Häusern gab. Der Ballsaal in Lenshi's Hause war vorzüglich schön ausgeschmückt; man gelangte in selbigen durch eine hell erleuchtete Blumengallerie die schon von der Hausthür begann. Im Saale selbst sah man das Bildniß des Kaisers, von Blumen und Lorbeern umgeben, und vor demselben einen Opferaltar. Bei'm Eintritt des Präsidenten überreichten demselben vier junge Töchter aus den ersten Familen des Landes, symbolische Blumensträuße bestehend aus Myrthen, Lorbeer- und Olivenzweigen und Immortellen, zur Bezeichnung der Liebe, des Ruhmes, des Friedens und der ewigen Dankbarkeit. Der Präsident empfing diese Sinnbilder als einen Ausdruck des allgemeinen Gefühles für den Gefeierten des Tages und legte sie auf dem Altar vor dem Bilde des Monarchen nieder. Hierauf ging der Ball an und währte bis Anbruch des Tages. Nach den gewöhnlichen Tänzen mit denen der Anfang gemacht wurde, schlugen die Damen den Nationaltanz vor, an dem sämmtliche Bojaren Theil nahmen und der einen Kreis von mehr als hundert Paaren bildete.

Welcher bedeutende Nachtheil für Polen, besonders für Warschau, durch die beabsichtigte Trennung von Rußland entstehen kann, läßt sich durch die aus Rußland jährlich nach Polen eingegangenen bedeutenden Summen beweisen. Sowohl das Kaiserl. Russische Militair als auch die Russ. Civil-Beamten in Warschau bekamen ihren Sold aus Russ. Regierungskassen. Man kann die jährlichen Geld-Importationen wenig-

stens auf drei Millionen Silber-Rubel anschlagen. Da sich nun unter den Russ. Garde-Regimentern viele wohlhabende Offiziere befanden, so tritt zu der obigen sehr bedeutenden Geld-Summe die von Russ. Privat-Einkünften, die in Warschau verzehrt wurden, dazu. Rechnet man nun den Aufwand des Hofstaats Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten, welcher ebenfalls von Rußland bestritten wurde, so verliert die gewerbtreibende Klasse in Polen einen großen Theil ihres Nahrungs-Erwerbs.

Deutschland.

Nassau, vom 1. Februar. — Se. Durchlaucht der Herzog haben die Eröffnung der diesjährigen Versammlung der Landstände auf den 21sten d. M. festgesetzt.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 29. Jan. Eine Eingabe des bekannten Herrn Schirmer, welcher einen Sohn des Königs zum Oberhaupte für die Griechen verlangte, gab dem General Lamarque Anlaß, sein Bedauern darüber zu erkennen zu geben, daß die Expedition nach Morea nicht fruchtbringender für die Griechen ausgefallen sey. „Es sey mir erlaubt“, äußerte er am Schlusse seiner Rede, „die Herren Minister zu fragen, nicht ob sie sich damit beschäftigen, den Griechen einen König zu geben, — die Wahl eines Souverains in einem Nachbarstaate macht ihnen ohnehin schon genug zu schaffen, — aber ob Frankreich einige Entschädigung für die den Griechen gebrachten Opfer zu gewärtigen hat, ob Griechenland einer besseren Zukunft entgegensehen darf, und vorzüglich, ob es mit unserer Zustimmung geschehen, daß die Aegyptier auf Kandien gelandet sind.“ Der Graf Sebastiani erwiederte: Die Regierung habe die Angelegenheiten Griechenlands nicht aus den Augen gelassen; er hoffe, daß die anfangs allzu eng gezogene Gränze weiter ausgedehnt werden und der neue Staat dadurch an Wohlstand und Sicherheit gewinnen würde; die Expedition nach Kandien sey von der Französischen Regierung weder gerathen noch gebilligt, weder hintertrieben noch untersagt worden; die Türkei sey ein unabhängiger Staat und daher zu der Expedition nach Kandien, obgleich Frankreich sie bedauert, vollkommen befugt gewesen; was das Griechenvolk betreffe, so habe er persönlich stets das lebhafteste Interesse für dasselbe gefühlt, und er hoffe, daß seine ministerielle Laufbahn demselben nicht nutzlos seyn werde. Herr von Montigny hielt die in Griechenland zurückgelassene Besatzung von 2000 Mann für unzureichend, um das von Frankreich rühmlich begonnene Werk zu vollenden. Kandien, meinte er, müsse zum Griechischen Gebiete geschlagen werden; der Besitz dieser Insel sey den Griechen in kommerzieller Beziehung höchst nothwendig; die Wahl eines Staats-Oberhaupts gebühre, nachdem der Prinz Leopold den Thron ausgeschlagen, Frankreich; er wünsche, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten alle auf die Griechische Frage Bezug habende Aktenstücke der Kammer vorlege. Der Graf Alexander v. Laborde meinte, daß die Wahl eines Staats-Oberhaupts für die Griechen keinesweges pressire; es komme vor Allem darauf an, nachdem die von den drei Mächten garantirte Anleihe von 60 Millionen Fr. nicht zu Stande gekommen, der Griechischen Regierung einen Vorschuß von $1\frac{1}{2}$ Millionen zur Bestreitung ihrer dringendsten Bedürfnisse zu bewilligen; er wünsche, daß der Graf Sebastiani sich hierüber mit den beiden andern Mächten bespreche.

Paris, vom 31. Januar. — Der Graf v. Celles machte gestern, in Begleitung des Marschalls Gerard, dem Könige seine Aufwartung. Der Herzog von Orleans musterte im Hofe der Tuilerieen die Truppen der hiesigen Garnison.

Vor einigen Tagen stellte der See-Minister dem Könige eine Deputation der farbigen Einwohner von Martinique vor, in deren Namen Herr Fabien Sr. Majestät eine Adresse vorlas. Der König erwiederte: „Ich freue Mich über die Gesinnungen, welche die Farbigen gegen Mich aussprechen; sagen Sie ihnen, daß Ich die größte Theilnahme für sie hege. Ich kenne das Unglück derselben, Ich weiß auch, was Sie gelitten haben, und fühle mich glücklich, derjenige zu seyn, der Ihren Duldungen ein Ende gemacht hat. Sie wissen, wie sehr Ich Mich für die Männer Ihrer Farbe und für Sie insbesondere interessire.“ Eine Adresse der farbigen Einwohner von Guadeloupe ist in einem Schiffbruche verloren gegangen.

In einigen Tagen sollen hier die Wagen der Herzogin von Berry, nebst mehreren anderen ihr gehörenden Gegenständen, unter denen sich ein Schreibtisch Ludwigs XIV. befindet, öffentlich versteigert werden.

Nachrichten aus Nimes vom 24sten melden Folgendes: „In der Nacht vom Sonntag zum Montag ließ der Befehlshaber der Gendarmerie des Gar.-Dep. in 3 verschiedenen Dörfern Detachements aufstellen. Es kam nämlich darauf an, einige Freunde des Quatre Taillons zu verhaften, denen es, bis dahin, gelungen war, sich den Nachforschungen der Justiz zu entziehen. Wirklich bemühte sich auch die Gendarmerie, zweier derselben habhaft zu werden. Der eine wurde in Bouillarques verhaftet, was in Nimes selbst großes Aufsehen macht, da er die Stütze der Parthei des Graffan (Quatre-Taillons) war, und er, bei den Ereignissen im August, selbst aus seinem Fenster auf die National-Garde gefeuert und mehrere Bürger verwundet hatte. Der zweite, dessen man sich in Manduel bemächtigt hatte, war als einer der Hauptanstifter der, im Jahre 1815 begangenen, Verbrechen bekannt. Man hat ihn in das Gefängniß gebracht, und mehrere Waffen bei ihm gefunden. Zwei andere Angeklagte müssen sich in Rodillon aufhalten. Man hat vergeblich Nachforschungen nach ihnen angestellt, in ihrer Wohnung jedoch Waffen gefunden. In Bouillarques und Manduel

haben die Einwohner Widerstand leisten wollen und sich an verschiedenen Punkten in einzelnen Haufen versammelt und die Bevölkerung zu den Waffen gerufen. Dies konnte sehr ernsthaft werden, denn sie sind vollständig bewaffnet. Sie haben es indeß bis jetzt bei Drohungen bewenden lassen. Der Präfekt hat jedoch den General Voirol aufgefordert, der Gendarmerie mit bewaffneter Hand zu Hülfe zu kommen, und es sind bereits 20 Reiter und eine Compagnie Voltigeurs von Nimes abgegangen, um die Unruhestifter zu zügeln.

Nachrichten aus Calais vom 26sten Januar zufolge, waren der Herzog und die Herzogin von Guiche, mit ihren 5 Kindern und von 4 Dienstboten begleitet, daselbst angekommen, und hatten sich um halb 9 Uhr Morgens auf dem Packetboot the Crusader nach England eingeschifft. Man will behaupten, daß der Herzog in dem Augenblick, wo man im Zollhause seine Effekten visitirte, gesagt habe: „man irrt sich, ich bin kein Verschwörer: ich werde dieß dem König sagen."

Nachrichten aus Algier vom 10ten zufolge, ist am 7ten die Stadt von einem der heftigsten Windstöße aus Norden heimgesucht worden, deren man sich erinnern kann. Bei Tagesanbruch waren zwei Schebecken, mit Soldaten vom 17ten und 29sten Regimente, aus dem Hafen nach der Rhede abgegangen, um sich in die Nähe der Fregatte Sirene zu begeben, welche an eben dem Tage nach Marseille abgehen sollte. Der Himmel war heiter und nichts deutete auf ein Unwetter, als plötzlich ein Wind aus Norden, mit Hagel und Regen begleitet, sich erhob und die, nach Norden gänzlich offene, Bay von Algier in wenigen Augenblicken in die stürmischste Bewegung versetzte. Die Schebecken trieben, ob sie gleich von mehreren Fahrzeugen und wohlbewaffneten Schaluppen in das Schlepptau genommen waren, vor dem Winde, und es blieb, da sie an die Fregatte nicht herankommen konnten, ihnen weiter nichts übrig, als, mit ihren wenigen Mitteln die Anker zu werfen, wo sie waren. Die Heftigkeit, mit welcher die Wellen die Schebecken gegen die Küste trieben, setzten diese der größten Gefahr aus, und man war sowohl in Algier, wie am Bord der Sirene in der größten Unruhe. Die Fregatte konnte, ohne ihre Boote in Gefahr zu setzen, ihnen keine Hülfe leisten. Dem unermüdeten Eifer des Capt. der Fregatte, Hrn. Charmasson, und seiner Offiziere gelang es indeß, den Schebecken ein Tau zuzuwerfen, womit man sie näher an die Fregatte heranzubringen suchte. Der Orkan wurde gegen die Nacht stärker und man konnte nur einen kleinen Theil der 600 Mann, welche sich am Bord der Schebecken befanden, auf die Fregatte bringen. Mit großer Mühe gelang es, bei dem Strömen von Regen und dem beständigen Hagel, den Uebrigen einige Lebensmittel zukommen zu lassen, und die Gefahr wuchs noch dadurch, daß die Beduinen in Haufen nach dem Cap Matisuz strömten, um die durch den wahrscheinlichen Schiffbruch an das Ufer getriebenen Soldaten plündern zu können. Der Ober-General that Alles, um diese Räuber so viel als möglich zu vertreiben und Infanterie und Cavallerie-Patrouillen waren während der zwei Tage und zwei Nächte, wo die Gefahr für die Truppen so groß war, auf den Beinen. Erst am 9ten gelang es, alles in Sicherheit zu bringen. Die Sirene hatte dabei ihren großen Mast, ihr Steuerruder und fast alle ihre Boote eingebüßt, und trieb, da einer ihrer Taue riß, ziemlich weit vom Anker. Es ist indeß nicht ein einziger Mann verunglückt. Dagegen sind im Hafen von Algier selbst drei Kauffahrteischiffe vom Sturm zertrümmert worden. Die vor Anker liegenden Fahrzeuge waren fast alle so sehr in Gefahr, daß die Mannschaften sie im Stiche ließen.

England.

London, vom 29. Januar. — Der Herzog von Cumberland begab sich gestern nach Claremont, um dem Prinzen Leopold einen Besuch abzustatten.

Der mit einer speziellen Mission von Seiten der Französischen Regierung beauftragte Graf Flahault hatte gestern eine Konferenz mit dem Grafen Grey.

Während in England das Volk sich immer mehr und mehr zu beruhigen und Zutrauen zur Regierung zu gewinnen scheint und die Brandstiftungen immer weniger werden, wird die Gährung in Irland immer heftiger und die Lage des Landes kritischer. Freilich haben die Veranstaltungen der Regierung den Versammlungen in Dublin dermalen einigen Einhalt gethan, und es ist wahrscheinlich, daß sie die Schuldigerkennung O'Connells und seiner Genossen erlangen und dadurch Mittel finden wird, diese Ruhestörer eine Zeit lang zum Stillschweigen zu bringen. Aber diejenigen, welche Irland kennen, fürchten, daß von dem Augenblicke an, wo man dem öffentlichen Gerede ein wirkliches Ende machen wird, die geheimen Gesellschaften, die nächtlichen Ueberfälle der Landhäuser und Pachthöfe, Todtschläge und Brandstiftungen, welche jenes Land seit undenklichen Zeiten so furchtbar ausgezeichnet haben, wieder anheben werden. Die Regierung könnte und wird unstreitig Manches thun, um die Ursachen zur Unzufriedenheit zu vermindern; aber wie sie die vielen Armen im Lande sättigen, wie sie dem Haß zwischen den Religionsparteien, den alten Irländern und den spätern Englischen Kolonisten auf einmal ein Ende machen, und vor Allem, wie sie dem wilden Volke Achtung vor den Gesetzen einflößen solle, ist nicht leicht vorauszusehen. Die ärmern Klassen in Irland haben freilich viele Gründe zur Unzufriedenheit; um ein Fleckchen Land zur Wohnung und Bearbeitung zu bekommen, müssen sie meistentheils so schweren Zins entrichten, daß ihnen nach der schwersten Arbeit kaum die Mittel übrig bleiben, um sich mit elenden Lumpen zu bedecken und mit Kartoffeln zu sättigen; und von diesem Wenigen erhält der protestantische Geistliche seinen Zehnten und der katholische Priester seinen kargen Unterhalt. Vermag er nun seinen Zins nicht zu entrichten, so wird er hülflos in die

Welt hinausgestoßen, und da sich nur für die wenigsten Tagelöhner Arbeit findet und auch diese nur kärglich bezahlt wird, auch das Gesetz nicht wie in England dem Armen Unterstützung von der Gemeinde zusichert, so bleibt ihm, wenn er nicht verhungern will oder auszuwandern vermag, nichts anders übrig, als Betteln oder Stehlen. Dabei aber herrscht fast bei allen Irländern der unteren Klassen ein Haß und eine Verachtung vor den Gesetzen, welche allen Glauben übersteigt. Der Englischen Verfassung gemäß liegt die Verwaltung und Ausübung derselben mehr in der Aristokratie, als in der Regierung; dem Sherif, den Friedensrichtern, welche theils aus den Grundherren, theils aus der Geistlichkeit ernannt werden, liegt es ob, kleinere Diebe, Ruhestörer und Widerspenstige aller Art zur Ordnung anzuhalten und nach Umständen zu bestrafen. Aber von der ersten Eroberung des Landes an waren dies Engländer, welche sich in das Eigenthum der alten Besitzer eingedrängt hatten, und deren Nachkommen; in der Hand derselben sahen die Eingebornen das Gesetz bloß als ein anderes Unterjochungsmittel an und hielten den Widerstand dagegen nicht nur für unsträflich, sondern sogar für verdienstlich, besonders da von jeher Gewalt nur der Maßstab des Rechtes bei ihnen gewesen war. Dieses Gefühl aber hat sich fortgeerbt bis auf die neuesten Zeiten, da man den vom Anfange an begangenen Fehler mit wenigen kurzen Ausnahmen hat fortbestehen lassen. Irland bedurfte immer und bedarf noch einer einsichtsvollen Strenge zu seiner Aufklärung; es bedarf Beamte, die, von der Regierung besoldet, frei von örtlichen Vortheilen und Vorurtheilen, streng zwischen Hohen und Niederen, Reichen und Armen, Protestanten und Katholiken die Wage des Rechtes halten, die weder Oranienmänner noch Bändermänner aufkommen lassen und alle Parteien unter das Ansehen der höchsten Gewalt beugen. Nur wo die große Masse das Gesetz achtet und ehrt, kann eine Verfassung, wie die unsrige, gedeihen, und dies kann in Irland erst dann der Fall seyn, wenn man das Volk werkthätig überzeugt hat, daß das Gesetz dessen Freund und Beschützer, und nicht sein Bedrücker ist.

Herr Wilmot Horton ist zum Gouverneur von Ceylon ernannt worden; sein Gehalt wird auf 8000 Pfd. angegeben.

Briefe aus Constantinopel melden, daß dort in den letzten 6 Monaten eine bedeutende Menge Englischer Waaren angekommen sey, die, in Rücksicht auf den Zustand des Landes, verhältnißmäßig schnell abgesetzt worden wäre. Auch wären mehrere Schiffe aus England (unter andern der Schooner Eliza in 25 Tagen, die kürzeste Reise, deren man sich, von einem Segelschiffe erinnern kann) angekommen.

Wegen des Steigens der Kornpreise, sagt man, werde die Regierung das Branntweinbrennen aus Korn verbieten. Hierdurch dürften die Zuckerpreise beträchtlich steigen.

Der Prinz Paul v. Würtemberg ist nach einer Abwesenheit von einem Jahre, während welcher er die westlichen Gegenden jenseits der Felsengebirge besuchte, am 29. Novbr. in Neworleans eingetroffen und gedachte von da nach Mexico abzureisen.

Vor einigen Tagen begann der Majestic, der neue Dampfwagen, seine Fahrten zwischen Liverpool und Manchester, die er sechs Mal in einem Tage machte, und solchergestalt eine Reise von 180 Engl. (ungefähr 36 deutschen) Meilen vollendete. Das Gewicht der Güter, die er beförderte, betrug 142 Tonnen (284,000 Pfd.) An einem andern Tage machte er 120 Engl. Meilen, mit einer ähnlichen Fracht. Es fahren gegenwärtig 10 von Herrn Stephenson's Dampfwagen auf dieser Bahn. — Herrn Gurney's Dampfwagen werden nächstens in allgemeinen Gebrauch kommen. Gegenwärtig sind bereits 3 nach Cheltenham abgegangen, um ihre Fahrten zwischen diesem Orte und Gloucester zu beginnen; späterhin werden andere zwischen Birmingham und Bristol fahren. Die Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen und sie werden nächstens ihre Fahrten beginnen. Man wird nun sehen, welche die größten Vortheile erreichen, die auf Eisenbahnen, oder auf gewöhnlichen Chausséen fahrenden Wagen.

Das Fallen der fremden Course unter Pari, obgleich nur um ein Weniges, hat in der City große Aufmerksamkeit erregt. Man will es der bedeutenden Gold-Ausfuhr zuschreiben, und diese scheint wiederum dadurch hervorgebracht zu seyn, daß man Getreide-Spekulationen auf dem Continent beabsichtigt, und das Gold für das beste Zahlungsmittel daselbst hält. Zum Theil mag auch die frühere Uebersendung von Gold nach Irland, wo O'Connells angedrohtes Ueberlaufen der Banken einen großen Eindruck hervorgebracht zu haben scheint, daran Schuld seyn.

Nachrichten aus Sydney (Neu-Südwales) vom 25. August zufolge, war kürzlich daselbst eine Ladung Oel und Flachs aus Neu-Seeland angekommen. Der Handel mit dieser Insel scheint sich sehr schnell zu verbreiten, und für die Colonisten von Neu-Südwales eine reiche Ausbeute zu versprechen. Die Haupt-Tausch-Gegenstände mit den Insulanern sind Flinten und Schießpulver.

Aus Mexiko sind hier sehr günstige Nachrichten eingelaufen. Das Land soll sich in einem blühenden Zustande befinden und die allgemeine Eintracht sich immer mehr befestigen.

Niederlande.

Brüssel, vom 2. Februar. — Die gestrige Congreßsitzung begann mit der Berathung über die Protestation gegen das Londoner Conferenz-Protokoll vom 20. Januar. Zuerst sprach Herr Barthelemy, der nur eine kleine Aenderung im Entwurfe angebracht wissen wollte. Nach ihm nahm Herr van Meenen das Wort, der sich in einer langen staatsrechtlichen Abhandlung

über das den Nationen zustehende Recht der Einmischung ausließ. Das auf den Tribunen befindliche Publikum wurde ungeduldig und rief: „Das Staatsoberhaupt, das Staatsoberhaupt!“ Der Präsident hielt eine Anrede und nannte diejenigen Ignoranten, die nicht einmal wüßten, daß man erst die eigene Unabhängigkeit sichern müsse, ehe man zur Wahl des Staatsoberhauptes schreiten könne. Er drohte damit, die Tribunen räumen zu lassen, und die Ruhe wurde für den Augenblick wiederhergestellt. Als jedoch Herr van Meenen seine Rede wieder begonnen hatte, fing der Lärm von Neuem an. Man rief: „Einen König! Einen König! Leuchtenberg! Das Staatsoberhaupt!“ Endlich befahl der Präsident dem Wachtposten der Bürgergarde, die Tribunen zu besetzen und die Unruhigen sofort hinauszubringen. Mehrere Amendements wurden darauf für den Protestationsentwurf in Vorschlag gebracht, jedoch sämmtlich verworfen; die Protestation selbst wurde mit geringer Abänderung von 163 gegen 9 Stimmen angenommen. Bei der fortgesetzten Diskussion über die Wahl des Staatsoberhauptes ließen sich die Herren Claus, v. Robaulx und A. Gendebien für den Herzog von Nemours, und die Herren H. v. Brouckere und v. Mooreghem für den Herzog von Leuchtenberg vernehmen. Herr H. v. Brouckere erklärte inzwischen, daß, falls die Majorität für den Herzog von Nemours sich entscheiden sollte, er sich ihr anreihen würde, um sie dadurch noch imposanter zu machen. Die Sitzung wurde um 5¼ Uhr aufgehoben. Man hofft, daß in der heutigen Sitzung die Diskussion über die Wahl des Staatsoberhauptes zu Ende gebracht werden wird.

Folgendes ist der vollständige Inhalt der in der Kongreß-Sitzung vom 1sten d. beschlossenen Protestation gegen das Londoner Konferenz-Protokoll vom 20sten Januar d. J.:

„Im Namen des Belgischen Volkes beschließt der National-Kongreß, nach Ansicht des eilften Protokolls der im auswärtigen Amte zu London am 20. Januar 1831 gehaltenen Konferenz, welches der Versammlung am 29. Januar mitgetheilt worden und die Gränzen Belgiens betrifft: In Betracht, daß die in London versammelten Bevollmächtigten der fünf großen Mächte, indem sie der provisorischen Regierung Belgiens eine Einstellung der Feindseligkeiten und einen Waffenstillstand vorgeschlagen, förmlich in den Protokollen vom 4. und 17. November erklärt haben: „„ihr einziger Zweck sey, das Blutvergießen zu hemmen, ohne im geringsten im voraus über die Fragen abzuurtheilen, deren Lösung sie späterhin zu erleichtern haben würden;““ daß die provisorische Regierung Belgiens gleichfalls, indem sie in die Waffenruhe einwilligte und den Vorschlag zum Waffenstillstande annahm, in ihren Erlassen vom 10. und 21. November und vom 18ten December erklärt hat: „„sie betrachte den Auftrag der Konferenz zu London nur als einen durchaus menschenfreundlichen, der das Blutvergießen aufhalten solle, ohne Präjudiz für die Lösung der politischen und Gebiets-Fragen;““ daß diese Regierung in ihren weiteren Erlassen und namentlich in ihrer Antwort vom 16. Januar auf das Protokoll vom 9ten selbigen Monats die Konferenz erinnert hat, „„daß jede Uebereinkunft, welche die Wirkung hätte, die Gebiets- oder Finanzfragen zu lösen, oder welche die Unabhängigkeit oder jedes andere unbedingte Recht der Belgischen Nation beträfe, wesentlich in der Vollmacht des Belgischen National-Kongresses liege, welchem allein der Definitiv-Beschluß darin zustehe;““ daß in diesem Verstande den nach London abgeordneten Kommissarien ihre Instructionen ertheilt worden, auch diese in der der Konferenz am 6. Januar übergebenen Note, wovon ihnen der Empfang angezeigt worden, erklärt haben, indem sie Aufklärungen über die Gränzen Belgiens gaben und „„die einzigen Grundlagen anzeigten, auf welchen man einen Traktat errichten sehen könnte: daß alle Fragen dieser Art nur durch den National-Kongreß, dem allein das Recht dazu zustehe, entschieden werden könnten;““ daß aus diesen Aktenstücken hervorgeht, wie der Zweck der Feindseligkeits-Einstellung und des Waffenstillstandes und der Auftrag der Londoner Konferenz entstellt würde, wenn man den fünf Mächten das Recht beilegte, Fragen definitiv zu lösen, deren Lösung sie selbst angezeigt haben, nur erleichtern zu wollen, und welcher sich, ihres Wissens, der Belgische Kongreß nie begeben hat; daß überdem auf solche Art der Grundsatz der Nicht-Einmischung, ein Fundamental-Grundsatz der Europäischen Politik und zu dessen Behauptung Frankreich und Großbritannien namentlich bei den feierlichsten Anlässen die Initiative ergriffen haben, auf das offenbarste verletzt würde; — in Erwägung, daß es nicht „„ein Eroberungs- und Vergrößerungs-System““ ist, nach welchem das Belgische Volk das Großherzogthum Luxemburg, Limburg und das linke Schelde-Ufer in sein Gebiet einbegreift, sondern daß dieses kraft des Rechtes Postliminii oder in Folge von Abtretung geschieht; daß in der That das Großherzogthum Luxemburg und der größere Theil Limburgs zum alten Belgien gehört und sich aus eigenem Antriebe der Belgischen Revolution von 1830 angeschlossen haben; daß 1795 und späterhin Holland das linke Schelde-Ufer und seine Rechte im Limburgischen gegen Besitzungen abgetreten, deren Genuß es jetzt hat und die zu Alt-Belgien gehörten; — so wird Folgendes erklärt: Der Kongreß protestirt wider jede Gebiets-Begränzung und jede Verpflichtung irgend einer Art, die man Belgien, ohne Einwilligung seiner National-Repräsentation, dürfte vorschreiben wollen; protestirt in diesem Verstande wider das Protokoll vom 20sten Januar, insofern die Mächte die Absicht haben könnten, es Belgien aufzuerlegen, und beruft sich auf sein Dekret vom 18. November, wodurch er die Unabhängigkeit Belgiens, bis auf die Beziehungen Luxemburgs zum Deutschen Bunde, proklamirt hat; wird auf keinen Fall zu Gunsten fremder Kabinette die Ausübung der

Souverainetät niederlegen, welche die Belgische Nation ihm übertragen hat; sich niemals einer Entscheidung unterwerfen, welche die Integrität des Gebietes vernichten und die National-Repräsentation verstümmeln würde, und stets auf Seiten der fremden Mächte die Aufrechthaltung des Grundsatzes der Nicht-Dazwischenkunft reklamiren. — Die vollziehende Gewalt wird beauftragt, gegenwärtigen Protest, welcher der Konferenz zu London übermacht werden soll, öffentlich bekannt zu machen."

Vorgestern Abend riß das Volk zwei Französische Fahnen herunter, die in der vergangenen Nacht an dem vor dem National-Palaste gepflanzten Baume aufgehängt worden waren. Man hörte dabei den Ruf: „Es lebe die Unabhängigkeit! Nieder mit den fremden Farben!" Mehrere Individuen, die auf den Straßen mit Orange-Kokarden gesehen wurden, sind festgenommen worden; andere, die in den Kaffeehäusern aufreizende Schriften vertheilen wollten, wurden insultirt.

„Es giebt", sagt das Journal d'Anvers „ein Shakespearsches Lustspiel, welches „„Viel Lärmen um Nichts"" heißt; dieses Lustspiel wird jetzt von unserm Kongresse aufgeführt. In der That hat die Belgische Revolution, seitdem jene Versammlung von der auf den Straßen und in den Kneipen herrschenden Begeisterung sich hat hinreißen lassen, seitdem sie Vaterlandsliebe und Belehrung in Volks-Vereinen aufgesucht hat, wo zu erscheinen jeder strengsittliche und überlegende Mann sich schämen mußte, den Weg ganz verlassen, der sie allein noch einem ehrenwerthen Ziele und einem sichern Hafen zuführen konnte. Darum wird auch nichts, was unsere Revolution zu Stande bringt, die Probe der Zeit bestehen und ihre Sanctionirung erhalten. — Von den drei Combinationen, die uns jetzt vorgehalten werden, würde die Vereinigung mit Frankreich der Grund zu einem sofortigen Kriege werden; sie wird von einem Theile Frankreichs, als seinen Interessen, und von einem Theile Belgiens, als seiner Unabhängigkeit entgegen, zurückgewiesen. Der Herzog von Nemours wird nur eine versteckte oder vorbereitete Vereinigung darstellen. Diese Combination würde überdies von der Anti-Gallikanischen Priester-Partei verworfen werden, welche das Land zur Revolution getrieben hat. Der Herzog von Leuchtenberg ist ein Anstoß für Frankreich und den Frieden Europa's; er hat überdies kein Interesse und keine Wichtigkeit für uns. Was aber wollen die wahrhaft patriotischen und aufgeklärten Belgier? Die Vereinigung einer starken und stabilen Gewalt mit der Freiheit, so wie mit der größtmöglichen Entwickelung des Handels und des Gewerbfleißes. Nun, wir erklären es laut und frei: diese Wohlthaten bietet uns keiner der im Kongresse angeregten Vorschläge dar, und es steht zu besorgen, daß sie uns diese Versammlung niemals gewähren kann oder will."

Bergen-op-Zoom, vom 1. Februar. — Vor einigen Tagen gelang es fünf Belgischen Artilleristen, die früher beim zweiten Bataillon Feld-Artillerie gedient hatten, mit großer Lebensgefahr das Thor der Antwerpener Citadelle zu erreichen, wo sie um Einlaß baten. Vor den Commandanten geführt, erklärten sie, daß sie durch den Drang der Umstände genöthigt worden seyen, ihren König zu verlassen; im Anfange hätten sie gar nicht gewußt, wem sie eigentlich dienten; jetzt kämen sie jedoch mit der Bitte, sie wiederum dem Corps einzuverleiben, bei dem zu stehen sie früher die Ehre gehabt hätten. Gestern kamen diese Leute mit einem Transport von 58 Kranken aus der Antwerpener Citadelle in der hiesigen Festung an. Sie werden nach Gorkum gehen, um dort in das Bataillon freiwilliger Artilleristen einzutreten. Sie erzählten, daß im Belgischen Heere die Unordnung täglich mehr zunehme und daß oft der Soldat dort dem Offizier befehle; ganz unbezweifelt sey binnen Kurzem von der bewaffneten Macht eine Umwälzung der Dinge zu erwarten.

Italien.

Rom, vom 20. Januar. — Die Erwartung, mit welcher man dem Ende des Conclave's entgegen sieht, spannt sich täglich mehr. Unaufhörlich verbreiten sich Gerüchte aller Art, aber nur wenige vermögen das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden. Die Hauptfragen, wer zuletzt Sieger seyn, und wie lange das Conclave noch dauern werde, kann durchaus Niemand, selbst nicht der Bestunterrichtete, mit Sicherheit beantworten. Was man über das Ganze der Sache bis jetzt kennt, mag sich auf Folgendes beschränken. Gleich zu Anfang gestalteten sich, wie gewöhnlich, zwei Parteien im Conclave. Die eine, deren Koryphäe der 80jährige Kardinal Albani ist, begünstigt den Kardinal Pacca, die andere, welche man ehedem die Französische genannt haben würde, hofft die dreifache Krone für den Kardinal de Gregorio. Der Kampf entspann sich lebhaft. Scheinbar ausweichend, schienen die Leitenden zuweilen ihre Plane zu verlassen, und so erhielten Cristaldi, Oppizoni, Macchi u. s. w. ein vorübergehendes Uebergewicht. Darauf erkannten die Streitenden ihre gegenseitigen Kräfte, und an einem günstigen Ausgange verzweifelnd, oder eine zu große Dauer des Conclave's fürchtend, vereinten sich Alle und gaben dem durch Verbindungen und Familien-Einfluß wichtigen Römischen Fürsten Kardinal Giustiniani ihre Stimmen. Jetzt war die Sache Ernst. Der Finger des heiligen Petrus, sonst nur an den höchsten Festen sichtbar, ward auch diesmal vom 6ten bis 8ten d. auf dem Altare des heil. Leo ausgesetzt. Länger als drei Tage hat sonst der heilige Finger nie auf den heiligen Vater gewartet. Was aber nie geschehen, geschah. Sonnabend den 8ten, als eben der große Akt der Vollendung nahe war, ward im Namen Sr. kathol. Maj. ein feierliches Veto ausgesprochen. Einige Gegner erwähnten auch eines

Edikts desselben Kardinals Giustiniani als Legaten von Imola, in welchem man gewissen Verbrechern mit Zungendurchbohrung gedroht habe, und meinten, das Veto Ferdinands sey seine erste philantropische Wohlthat, so daß es Ihnen vorkomme als eine Spanische Aurora besserer Zeiten. Genug, der Kampf erneuerte sich. Die Gregorianier, an ihrer Sache bei der Festigkeit des bejahrten Albani verzweifelnd, richteten ihre Gunst nun auf den würdigen Kardinal Capellari. Das Gerücht, er würde Papst werden, verbreitete sich mit Blitzesschnelle. Große Freude herrschte unter den aufgeklärten Römern; Capellari wäre gewiß eine Zierde des heiligen Stuhles geworden. Sonnabend am 15ten Abends hatte er 26 Stimmen. Es fehlten noch vier; denn da damals 44 Kardinäle im Conclave saßen, so gehörten 30 Stimmen zur Wahl; die übrigen 18 Stimmen hatte Albani für Pacca vereinigt. Am nächsten Morgen hoffte man Capellari auf dem Throne zu sehen, und siehe da, nur sieben Stimmen waren ihm treu geblieben. Albani scheint durchaus seinen Einfluß auf die Wahl nicht aufgeben zu wollen; die Parteien manövriren hin und her; jetzt aber haben die Pacchisten die Oberhand, und könnten wohl am Ende triumphiren. Kardinal Pacca ist im 75sten Jahre; gemäßigt in seinen Gesinnungen und Grundsätzen, besitzt Talent, und steht nur an Charakterstärke seinen Gegnern nach. — Die Römer sehen dem Gang der Sache mit lebhafter Theilnahme zu; jedoch herrscht durchaus die größte Ruhe, ja man darf wohl dreist behaupten, daß Rom und überhaupt ganz Unter-Italien jetzt der ruhigste Theil von Europa ist. Als etwas Außerordentliches mag bemerkt werden, daß man den Theater-Unternehmern erlaubt hat, die Vorstellungen zu beginnen. Am 10ten ward der Anfang gemacht. Dies ist das erstemal, daß man während des Conclave's Schauspiele in Rom gestattete. Selbst das Mißvergnügen der Römer über den möglichen Verlust der sonstigen Karnevalslustbarkeiten äußert sich nur in Worten: die jungen Leute sind deshalb vorzüglich unzufrieden, und machen sich Luft durch Pasquinaden. — Am 17ten d. kam der Prinz Leopold von Palermo, Oheim des Königs von Neapel, hier an. Er begiebt sich nach Wien. Die Ursache dieses Entschlusses soll in einer Aenderung der Politik des jungen Königs zu suchen seyn, welcher, durch den Einfluß seiner Tante, der jetzigen Königin von Frankreich bewogen, sich der letztgenannten Macht eng angeschlossen habe. Diese Gerüchte bedürfen jedoch sehr der Bestätigung. Gewiß aber ist es, daß der junge Neapolitanische Monarch emsig um die Liebe seiner Unterthanen wirbt, und sie gewinnt. Durch ein Dekret vom 18. December sind viele Verbannte zurückberufen worden. Manche erhielten sogar schon Anstellung. Ein späteres Dekret ertheilt volle Gnade vielen in Sicilien zum Tode und zur Galeere verurtheilten Staatsverbrechern. Der König hat das Armenwesen revidiren lassen, welcher Sache er sich ernstlich anzunehmen scheint. Die wichtigste, einträglichste und drückendste Abgabe, die Mahlsteuer, ist um die Hälfte vermindert, und das Deficit durch Ersparnisse in der Privatkasse des Königs, am Hofhaushalt, in den Besoldungen und in der Pensions-Liste gedeckt worden.

Miscellen.

Die aus Göttingen entflohenen Aufwiegler haben in Straßburg Französische Militairdienste genommen.

Der Graveur und Emailleur Revel in Moskwa, hat Denkringe zur Erinnerung an die Reise Sr. Majestät des Kaisers dorthin, verfertigt. Sie bestehen aus damascirtem Eisen, und enthalten in getriebener Arbeit die Aufschrift: „Ich komme Gefahr und Mühen mit euch zu theilen." (Worte aus dem Schreiben Sr. Kaiserl. Maj. an den Hrn. Kriegs-Generalgouverneur in Moskwa Fürsten Golitzyn.) Auf dem goldenen Rundel sieht man ein Schiff, das Kreuz und einen Anker abgebildet, als Symbole der Gefahr, des Glaubens und der Hoffnung der Moskowiter; und darüber den Kaiserl. Namenszug auf blauem Email, in Strahlen. Rund herum liest man in goldener Schrift das Datum der Ankunft Sr. Majestät in der alten Hauptstadt: „den 29. September 1830. Moskwa." Inwendig ist der Ring vergoldet.

In einem kürzlich bei Colburn und Bentley zu London herausgegebenen Werke: the journal of a nobleman, befindet sich eine Anekdote, welche auf den berühmten Bankier Torlonia in Rom Bezug hat. Der Vater desselben war nichts weiter, als ein Lohnbedienter. Der junge Torlonia, ein thätiger, verständiger junger Mann, fing zuerst ein Geschäft als Juwelier an. Bald darauf fing er an, Bankiergeschäfte zu machen und ein unerwarteter Vorfall brachte ihn in nähere Berührung mit dem nachherigen Cardinal Chiaramonte (später Pius VII.) Nach dem Tode Pius VI. sollte in Venedig ein Conclave zur Erwählung eines neuen Pabstes gehalten werden. Chiaramonte, der kein Geld hatte, wünschte, demselben beizuwohnen und Torlonia schoß ihm einige hundert Scudi vor. Dies setzte den Cardinal in den Stand, nach Venedig abzugehen, wo die Wahl auf ihn fiel. Aus Dankbarkeit ernannte er, bei seiner Rückkehr nach Rom, Torlonia zum päbstlichen Bankier: dieser erhielt später den Rang eines Marquis, ward dann Herzog, und ist gegenwärtig einer der reichsten Capitalisten in Europa.

Beilage zu No. 37 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 12. Februar 1831.

Miscellen.

Ludwig Karl Philipp Raphael, Herzog von Nemours, wurde den 25. October 1814 in Paris geboren.

Nachrichten aus Königsberg zufolge waren daselbst am 29. und 30. Januar so ungeheure Schneemassen gefallen, daß die Passage in den Straßen gehindert wurde.

Aus Bremen wird unter dem 25. Januar gemeldet: „Vor acht Tagen ist das Erkenntniß des Ober-Appellations-Gerichts von Lübeck dahier in Prozeßsachen der berüchtigten Giftmischerin Gottfried angekommen. Die Hinrichtung, welche über sie verhängt ist, soll in 14 Tagen auf der Werder Wiese statt finden.“

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Morgen 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen

Felix Graf v. Königsdorff auf Lohe.

Breslau den 11. Februar 1831.

Die gestern Mittag um 12 Uhr erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau von einem todten Mädchen, zeigt Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

Breslau den 11. Februar 1831.

Dr. E. J. Scholtz, Prof. extraord.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abends um 10 Uhr nach einem zweitägigen Krankenlager erfolgte Ableben unsers Vaters und Schwiegervaters, des Königl. Landraths a. D., Herrn Siegismund v. Hocke, zeigen hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Neumarkt den 10. Februar 1831.

Louise Alker, geb. v. Hocke.
Carl Alker, Premier-Lieut., als Schwiegersohn, im Namen der Hinterbliebenen.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 12ten: Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, nach Schröders Uebersetzung.

Sonntag den 13ten, zum drittenmale: Der Fleischhauer von Oedenburg oder die gestörte Schlittenfahrt. Posse mit Gesang in drei Akten von Alois Gleich. Hierauf: Sieben Mädchen in Uniform. Vaudeville-Posse in 1 Akt, von Angely.

Montag den 14ten: Oberon, König der Elfen. Romantische Feenoper in 3 Akten. Musik von K. M. v. Weber.

Bekanntmachung.

Das im Breslauschen Kreise gelegene Gut Guhrwitz, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 28,202 Rthlr. 10 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 31sten August c. a., am 30sten November c. a. und der letzte Termin am 15ten März a. f. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn von Wedel, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert: in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Breslau den 1. April 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 12. May d. J. hieselbst verstorbenen Henriette Wilhelmine verwittwet gewesenen Pastor Herrmann geborne Gardt, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folgende, Tit 17 Allgemeinen Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 10. December 1830.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend des Dorfes Brzenskowitz, Beuthener Kreises, Haupt-Amts-Bezirk Berun-Zabrzeg, sind in der Nacht vom 25sten zum 26sten December v. J., 8 Ctr. 94 Pfd. geschmolzenes Talg, auf einem mit zwei Bauerpferden bespannten Wagen angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 14ten März d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 24sten Januar 1831.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Es sollen auf den der hiesigen Stadt gehörigen Gütern Ransern, Breslauer Kreises und Nieder-Stephansdorff, Neumarktschen Kreises, eine Anzahl Eichen auf dem Stamme meistbietend verkauft werden. Hierzu ist für Ransern den 14ten Februar und für Nieder-Stephansdorff den 18ten Februar ein Termin anberaumt worden und haben sich zahlungsfähige Kauflustige an gedachten Tagen früh um 9 Uhr bei den dasigen Förstern zu melden.

Breslau den 3ten Februar 1831.

Die städtische Forst- und Oeconomie-Deputation.

Edictal - Citation.

Auf den Antrag der nächsten Verwandten des seit dem Jahre 1815 verschollenen Ludwig Rodewald, Sohnes des hier verstorbenen Rathmanns Rodewald, wird der Ludwig Rodewald, oder die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, spätestens in termino den 25sten August 1831 Vormittags um 10 Uhr auf Unserer Gerichts-Stube sich entweder schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, oder es wird bei dessen Ausbleiben derselbe für todt erklärt und dessen hier befindliches Vermögen an seine nächsten Verwandten ausgeantwortet werden.

Creutzburg den 9ten November 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Aufgebot einer Hypotheken-Forderung.

Von dem unterzeichneten Stadt-Gericht werden alle Diejenigen, welche an die für den Sohn der Maria Elisabeth Wärschetzkin laut Testament der Bruckisch auf dem hierselbst sub No. 308 gelegenen und gegenwärtig dem Bäcker Gericke gehörigen Hause eingetragenen 40 Rthlr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten und längstens in dem auf den 18. April Vormittag 10 Uhr anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie derselben so weit sie das verpfändete Grundstück betreffen, werden für verlustig erklärt, auch hiernächst die Post der 40 Rthlr. wird gelöscht werden. Oels den 11. December 1830.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Hausverkauf in Oels.

Da sich an dem am 7ten December v. J. angestandenen Termin zum öffentlichen Verkauf des zum Schneider Tagmannschen Nachlaß gehörigen Hauses No. 204. kein Käufer gemeldet hat, so ist ein abermaliger Termin auf den 10ten May 1831 Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt worden.

Oels den 18ten Januar 1831.

Das Herzogl. Stadt-Gericht.

Auction.

Es sollen am 14ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse Nro. 19. auf der Junkern-Straße verschiedene Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücken an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 7ten Februar 1831.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Verpachtung einer Gastwirthschaft zu Warmbrunn.

Das sogenannte lange Haus in Warmbrunn, dicht bei den Bädern gelegen, ist mit dem darin befindlichen Gastwirthschafts-Local, sämmtlichen Zimmern, Kellern und den dazu gehörigen Stallungen und Wagen-Remisen, zum Betriebe der Gastwirthschaft und Aufnahme von Badegästen, vom 1sten April d. J. an, auf drei hintereinander folgende Jahre, an einen kautionsfähigen Pächter im Ganzen zu verpachten. Zu diesem Behuf wird ein Licitations-Termin auf den 28sten Februar dies. J. Vormittags um 10 Uhr im Geschäfts-Local des unterzeichneten Amtes, woselbst auch von heut ab die Bedingungen einzusehen sind, abgehalten werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Hermsdorf unterm Kynast den 30sten Januar 1831.

Reichsgräflich Schaffgotsches Frei-Standesherrliches Cameral-Amt.

Verpachtung der Gallerie zu Warmbrunn.

Da in dem, am 20sten December v. J. abgehaltenen Licitations-Termin zur Verpachtung des Gesellschaftshauses in Warmbrunn, die Gallerie genannt, kein annehmbares Gebot erfolgt ist, so wird zur Verpachtung dieses Locals hiermit auf den 1sten März d. J. Vormittags um 10 Uhr ein nochmaliger Licitations-Termin im Geschäfts-Locale des unterzeichneten Amtes anberaumt und daselbst abgehalten werden. Bemerkt wird noch: daß mit einem die erforderliche Qualification besitzenden Pachtlustigen, bei einem genügenden Gebot diese Pacht auch vor obigem Licitations-Termin abgeschlossen werden kann.

Hermsdorf unterm Kynast den 30sten Januar 1831.

Reichsgräflich Schaffgotsches Frei-Standesherrliches Kameral-Amt.

Große Spiegel-Auction.

Die auf der Schweidnitzerstraße im Marstalle angefangene Spiegel-Auction wird Sonnabend als den 12ten und Montag als den 14ten dieses fortgesetzt.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Dominio Hausdorf, Neumarktschen Kreises, stehen auch dies Jahr 200 Mutterschaafe und Schöpse zum Verkauf, die durch Woll-Reichthum und Ausgeglichenheit jedem Käufer gefallen werden und täglich zu ersehen sind.

Wein - Auction.

Am Fastnachts-Dienstage, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, werde ich Albrechts-Strasse Nro. 22. schönen weissen moussirenden Champagner und alten Mallagawein in Parthieen zu 3 bis 6 Flaschen so wie auch eine Parthie gute Wiener Chocolade gegen gleich baare Zahlung versteigern. Die Güte der Weine lässt wünschen, dass Kenner den Termin nicht versäumen mögen.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Stammschäferei Frauenhayn bei Schweionitz.

Mit dem 1sten Februar beginnt der Stähre- und Mutter-Verkauf. Die Stähre zeichnen sich dies Jahr vorzüglich aus, an Größe, Wollreichtum und Aushalten.

Zucht-Schaaf-Vieh-Verkauf in den Schaaf-Heerden zu Dambrau.

Durch die diesjährige Aufstellung einiger hundert Zuchtmütter und zweijähriger Zuchtböcke, hoffe ich die Herren Schaaf-Käufer zu überzeugen, daß der alljährlich so frühe Verkauf meiner Wollen zu den höchsten Durchschnitts-Preisen, wohl als Anerkenntniß der Vorzüglichkeit meiner Schaafheerden zu beachten ist. Zugleich wird es wahren Schaafzüchtern schon erfreulich seyn, mich auf der Bahn, die höchste Dichtheit mit der höchsten Feinheit zu vereinigen, so sichtlich vorgeschritten zu finden.

Dambrau bei Schurgast über Brieg den 26sten Januar 1831.

Der Regierungs-Rath von Ziegler.

Anzeige.

Das Dominium Münchhoff, eine Meile von Münsterberg, bietet von jetzt zwei und einjährige Sprung-Stähre zum Verkauf; welche sich sowohl durch Feinheit, Milde als durch kurzgedrängten Wuchs der Wolle, auszeichnen.

Münchhoff den 8ten Februar 1831.

Reinisch.

Bekanntmachung.

Bei dem Dominio Loewitz im Leobschützer Kreise, bleibt noch in diesem Jahre eine Parthie hochfeiner Mutterschaafe und Zuchtböcke um billige Preise zum Verkauf.

Cement.

Sollte Jemand zu Wasserbauten Cement gebrauchen, so kann ich hiervon, da ich ein bedeutendes Lager besitze, ein jedes beliebige Quantum zu einem billigen Preise ablassen.

Der Kaufmann C. F. Langmasius,
in Stettin.

Waizen, Hafer, rother und weißer Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche bis zum 1sten July v. J. Pfänder in das Pfandleih-Comptoir, Weißgerbergasse Nro. 3. niedergelegt haben, werden hiermit aufgefordert, solche ohnfehlbar bis zum 1sten März d. J. einzulösen, oder wenn es die Zulässigkeit erlaubt, zu verlängern, im entgegengesetzten Falle aber zu gewärtigen, daß solche nach Verlauf des eben angegebenen Termins zur gerichtlichen Versteigerung gegeben werden.

Breslau den 10ten Februar 1831.

Wein - Bericht.

Wenn wir dies Jahr unsere Freunde etwas spät über den Ausfall der letzten Lese unterrichten, so geschah es aus Vorsicht, um nicht ein unrichtiges Urtheil zu fällen.

Im allgemeinen ist die Ausbeute des vorjährigen Herbstes fast überall sehr klein gewesen, die Qualität aber bei sorgfältiger Auswahl nicht so gering, wie man Anfangs vermuthete.

Diejenigen, welche alte Vorräthe besitzen, worunter wir mit circa 4000 Eimer gehören — und den Zeitumständen angemessene Preise notiren — werden nicht nöthig haben, Commissionaire und Circulaire nach allen Richtungen auszusenden, um sich Absatz zu verschaffen.

Was irgend Jemand zu thun im Stande ist, schmeicheln wir uns demnach auch leisten zu können. Viele, die ihre Ungar-Weine früher selbst committirten, werden sich überzeugen, dass selbe jetzt auf Ort und Stelle höhere Preise zahlen müssen wie wir notiren.

Dazu kömmt noch die Ersparniss eines von Seiten der Kaiserl. Oesterreichischen Regierung seit diesem Jahre neu aufgelegten Ausgangs-Zolles von Sechs Gulden Silber-Geld pro Kuffe.

Rumm und Arac betreffend, rathen wir unsern Freunden nur ächte Waare zu beziehen, da die im Inlande nachgemachten, jetzt durch die hohen Branntwein-Preise theurer gewordenen Rumm's, womit die Provinz überschwemmt wurde, in keinem Verhältniss zu den ersteren stehen.

Lübbert & Sohn,
Junkernstrasse No. 2 nahe am Blücherplatz.

Anzeige.

Das Verzeichniß einer Wohllöbl. Kaufmannschaft für das Jahr 1831, so wie auch Valuten-Anweisungen sind bei unterzeichnetem im Zwinger so wie auch bei dem Haushälter Obst in der Börse zu haben.

Breslau den 11ten Februar 1831. Bock.

Literarische Anzeige.

Bei mir ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Staatswissenschaft
geschichts-philosophisch begründet
von

Johann Schoen,

Doctor der Philosophie und der Rechte, Privatdocenten der Staatswissenschaften an der königlichen Universität in Breslau.

gr. 8. X u. 400 Seiten. Preis: 1 Rthlr. 22 sgr. 6 pf.

Zur Anempfehlung dieses gründlich ausgearbeiteten Werkes bedarf es nur der Inhalts-Anzeige.

Einleitung. Begriff der Staatswissenschaft. Gewöhnliche Begründungsweisen. Geschichtsphilosophische Begründungsweise. — *Staatslehre.* Erscheinung des Staates. Natürliches Element der Erscheinung. Freies Element. Naturzweck des Staates. Vernunftzweck. Ursprung des Staates. Widerlegung des Staatsvertrages. Vielfältigkeit des Staates. Dauer des Staates. Idee des Staates. — *Staatsrecht. Innres Staatsrecht.* A. Das öffentliche Recht. Die Majestät. Die Herrschaft. Die Regierung. Die gesetzgebende Gewalt. Die vollziehende Gewalt. Verhältniss beider Gewalten. Die Hoheiten. a. Die Justizhoheit. b. Die Polizeihoheit. c. Die Finanzhoheit. d. Die äussern Hoheiten. Die Verfassung. B. Das Privatrecht. Ansicht desselben. Das Personenrecht. Das Sachenrecht. Das Vertheidigungsrecht. Die Vorrechte. Rechtliche Minderung des Privatrechts. — *Aeussres Staatsrecht.* Ansicht desselben. Die Selbstständigkeit. Die Verträge. Die Gesandtschaften. Der Krieg. Die Neutralität. Der Frieden. Das Staatensystem. Das Staatengericht. — *Staatskunst. I. Die Verfassungskunst.* Grundgesetze. Die Staatsformen. a. Monarchie, Polyarchie. b. Wahlherrschaft, Erbherrschaft. Einfluss der Herrschaftsformen auf die Regierung. Die Regierungsformen. a. Die absolute Regierung. b. Die getheilte Regierung. System der Mischung. Repräsentativsystem. c. Die beschränkte Regierung. Die ideale Beschränkung. Die reale Beschränkung. Das ständische System. Das System der reinen Stellvertretung. Das Zweikammersystem. Die Staatsformen. a. Die absolute Monarchie. b. Die Republik. c. Die constitutionelle Monarchie. Erhaltung der Verfassungen. Umänderung der Verfassungen. — *II. Die Regierungskunst.* Allgemeine Grundsätze. *A. Gesetzgebungskunst.* Die Gesetzgebung. Der Gesetzgeber. Eigenschaften des Gesetzes. Theile der Gesetzgebung. 1. *Die Justizgesetzgebung.* Das bürgerliche Gesetz. Ueber die persönlichen Verhältnisse. Ueber die dinglichen Verhältnisse. Ueber die Vertragsverhältnisse. Ueber die bürgerliche Genugthuung. Das peinliche Gesetz. Ueber die Verbrechen. Ueber die Strafen. Ueber die Zurechnung. Die gerichtliche Vertheidigung des Rechtes. 2. *Die Polizeigesetzgebung.* Zusammenhang und Unterschied zwischen Polizei und Justiz. a. *Die Sicherheitspolizeigesetzgebung.* Grundrichtung der Sicherheitspolizeigesetze. Beförderung der öffentlichen Sicherheit. Beförderung der Privatsicherheit. b. *Die Wohlfahrtspolizeigesetzgebung.* Die Tendenz der Wohlfahrtspoligesetze. Ueber die Gütererzeugung. Ueber die Güterveftheilung. Ueber die Güterverzehrung. c. *Die Kulturpolizeigesetzgebung.* Grundbestimmung der Kulturpolizeigesetze. Ueber das Schulwesen. Ueber das Kirchenwesen. Ueber das Sittenwesen. 3. *Die Finanzgesetzgebung.* Ansicht der Staatshaushaltung. Ueber die Staatsausgaben. Ueber die Staatseinkünfte. Ueber directe und indirecte Steuern insbesondere. Ueber Staatsschulden. — *Die Codification.* — *B. Verwaltungskunst.* Bestandtheile der Staatsverwaltung. Die Organisation der Behörden. Die Wirksamkeit der Behörden. *a. Die innere Verwaltung.* Die Systeme derselben. Die Justizverwaltung. Die Polizeiverwaltung. Die Finanzverwaltung. *b. Die äussere Verwaltung.* Die Systeme derselben. Die Kriegsverwaltung. Die Friedensverwaltung. — *Schluss.* Die Staatswissenschaft und die Staatswissenschaften.

Breslau, den 10. Februar 1831.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Literarische Anzeige.

In unterzeichneter Handlung ist fortwährend zu haben:

Allgemeiner Schlesischer Volkskalender
auf das gemeine Jahr 1831.
Erster Jahrgang. Mit 1 Kupfer.
Preis geheftet 10 Sgr.

F. E. C. Leuckart
Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Breslau,
Ring Nro. 52.

Mechanisches Casperle-Theater
im blauen Hirsch zu Breslau.

Sonntag den 13ten und Montag den 14ten: Das Opferfest oder die Zerstörung von Cassara. Zum Schluß Ballet und Phantasmagorie. Anfang 7 Uhr. Den 20sten und 21sten dieses sind die letzten Vorstellungen. C. Eberle.

Saamen-Anzeige.

Alle Sorten

Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

als: früh und späten Blumenkohl, früh und späte Oberrüben, früh und spät Welschkraut, Weißkraut rc.; rothen, weißen und Luzerner Klee, Esparcette, engl. und franz. Raygras, Honig- und Thimotheen-Gras rc., wie auch alle Sorten Suppenkräuter

frisch und in bester Güte, empfiehlt zu billigen Preisen

Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidnitzer Straße im silbernen Krebs.

Literarische Anzeige.

Bei A. Gosohorsky in Breslau, Albrechts-Straße No. 3, ist erschienen und zu haben:

Handbuch der neueren französischen Sprache und Literatur zum Gebrauch für höhere Schulanstalten, enthaltend längere Proben aus den Werken von Ancillon, Mde. de Staël, Chateaubriand, Joseph de Maistre, Lacretelle, Napoleon Buonaparte, Las Cases, de Pradt, Segür d. Jüngeren, Segür d. Aelteren, Jomini, Raymond Deseze, Salvandy, Foy, La Baume und Charles Lacretelle. Mit kurzen biographischen Notizen; gesammelt und herausgegeben von Carl Adolph Menzel, Königl. Preuß. Consistorial- und Schulrathe. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Die Brauchbarkeit des Buches für die Schulen wird durch das bald entstandene Bedürfniß einer zweiten Auflage bezeugt. In derselben sind anziehende Abschnitte aus Salvandy's Don Alonso, aus La Baume's Geschichte des Umsturzes des Napoleonischen Kaiserthums, aus Lacretelle's Geschichte der Französischen Religionskriege, aus Foy's Geschichte des Krieges in der Pyrenäischen Halbinsel, ferner die Einleitung zur Geschichte der Revolutions-Kriege, von Jomini und die Rede von Deseze zur Vertheidigung Ludwigs XVI.; hinzugetreten. Chateaubriand's Beschreibung seiner Reise in Palästina und seines Aufenthaltes in Jerusalem hat einige Zusätze aus dem Texte erhalten, welche das Interesse derselben vermehren werden. Auch sind Anmerkungen zur Erläuterung mancher nicht allgemein bekannten Beziehungen und zur Berichtigung mancher einseitigen Behauptungen der Schriftsteller, theils unter dem Texte, theils am Schlusse des Buches beigefügt worden. Auch abgesehen von Unterrichtszwecken wird das Ganze Freunden und Kennern der französischen Literatur als Mittheilung mancher zeither übersehener oder wegen Kostbarkeit solcher Werke, wie die von Jomini und Foy, unzugänglicher Musterstücke willkommen seyn und kann die Aufmerksamkeit derselben in Anspruch nehmen.

Von den Musterstücken aus Salvandy, La Baume, Lacretelle, Deseze, Foy und Jomini, welche der ersten Auflage entweder ganz oder theilweise abgehen, ist aus billiger Rücksicht auf den Schulgebrauch ein besonderer Abdruck veranstaltet worden, der zur Ergänzung der ersten Auflage für 7½ Sgr. besonders verkauft wird.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Madame L. Hyot,

Der Damenfreund,

oder nützliches Hand- und Hülfsbüchlein für das schöne Geschlecht. Enthaltend: Anweisungen, alle Arten von Zeugen und Galanteriesachen zu waschen, zu reinigen, zu stärken, zu steifen, zu trocknen, zu glätten, zu appretiren; die feineren Zeuge und Putzsachen von Flecken und Schmuzstellen zu befreien, die verschiedenen Arten der Fleckkugeln, Fleckseifen und Fleckwasser zu bereiten und anzuwenden; allerlei Zeuge und Putzsachen zu färben; die Kunst, mehrere zum Putze und zu Galanteriesachen gehörige Arbeiten zu verfertigen; so wie verschiedene, den Damen in Betreff ihrer Kleidung, ihres Putzes, und in anderer Hinsicht nützliche Vorschriften und Bemerkungen. Nach dem Französischen und mit den bewährtesten deutschen Anweisungen und Vorschriften vermehrt. 8. Zweite verbesserte Auflage. 15 Sgr.

Die Putzmacherkunst.

Ein Handbüchlein für Damen, welche ihren Putz selbst verfertigen, erhalten und wieder herstellen wollen; besonders für Modehändlerinnen, Putzmacherinnen, Kammermädchen und Näherinnen. Nach dem Französischen der Madame L. Hyot, Putzmacherin und Modehändlerin im Palais-Royal in Paris und nach den bewährtesten deutschen Anweisungen und Vorschriften bearbeitet. 8. 25 Sgr.

Allgemeines Pomadenbuch,

oder gründlicher Unterricht, alle Arten feiner, wohlriechender, den Teint verschönernder französischer Pomaden, wie auch solche, welche den Haarwuchs ganz vorzüglich befördern, selbst und höchst wohlfeil zu verfertigen. Nach dem Französischen. 8. 10 Sgr.

Anzeige.

Beste frische Punsch-Essenz in Flaschen à 20 Sgr., 10 Sgr. und 5 Sgr., ächten feinen Jamaika-Rum in Flaschen à 15 Sgr., 7½ Sgr. und 5 Sgr., zweite Sorte à 10 Sgr., 5 Sgr. und 3 Sgr. Kardinal- und Bischof-Extrakt, das Fläschchen 3½ Sgr. Batavia-Arrak, große saftige Zitronen, neue Heringe, Sardellen, sehr gute marinirte Heringe empfiehlt billigst

E. Beer, Kupferschmiede-Straße No. 25. in den 3 Polaken.

*** Warme Pfannenkuchen ***
mit feiner Füllung, das Stück 6 Pf. und 1 Sgr., beim Conditor Birkner, Ohlauerstraße No. 70.

☞ **Ausländische Saamen-Anzeige** ☜
deren Keimfähigkeit und
Aechtheit erprobt ist und welche
auf hiesiger Kräuterei eingeerntet
wurden.

Da meine Saamen-Anzeige in 1/4 Bogen den 1sten dieses Monats als Extra-Blatt dieser Zeitung beigelegt, besonders auf dem Lande von den ersten Zeitungslesern zurück behalten worden und an die letzten Zeitungsleser nicht gelangt ist und hierüber ich mehrfach aufgefordert worden bin, meine Saamen-Anzeige doch allen Zeitungs-Lesern mitzutheilen, so mache ich hiermit ergebenst bekannt: daß die verehrten Saamenbedürfenden

in No. 39. Dienstags den 15. Februar 1831
erscheinenden Zeitung,
nochmals meine diesjährige ausführliche
Ausländische Garten-, Gemüse-, Futtergraß- und
Blumen-Saamen-Anzeige finden werden.

Breslau den 12ten Februar 1831

Friedrich Gustav Pohl.

Saamen-Anzeige.

Die neuen, aus den besten Gegenden direct bezogenen

Sämereien

habe bereits erhalten und empfehle denen hohen Herrschaften, Land- und Garten-Besitzern:

Vorzüglich schönen, großen früh asiatischen, cyprischen, früh und spät engl. Carviol, (Blumenkohl);

Beste Wiener und engl. Oberrüben, Wiener und engl. Wälschkraut, Weißkraut, früh und spät, nebst allen übrigen Arten Gemüse- und Wurzel-Saamen, Sallaten und Suppenkräuter; französische Luzerne, Esparcette, engl. und franz. Raygraß, Honig-, Spargel- und Thimothien-Gras, Wiesenschwingel rc., so wie Blumen- und Wald-Saamen,

deren billigste Preise aus dem Verzeichniß, welches gratis verabreicht wird, zu ersehen sind.

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße, im rothen Krebs.

Bleich-Waaren

aller Art übernimmt und besorgt unter Zusicherung möglichster Billigkeit

Wilhelm Regner, goldnen Krone am Ringe.

Anzeige.

Schön abgelagertes reines Leindl offerirt im Ganzen und Einzelnen zu billigen Preisen

die Oel-Fabrique von F. W. Hübner,
Oberstraße Nro. 27.

Offerte
eines bis jetzt noch nicht empfohlenen billigen Tabak's.

Es gelang mir vor einiger Zeit in einer Oesterreichischen Auction eine Parthie altes abgelegenes

Ungarisches Sand-Blatt

sehr billig zu erstehen, welches ich geschnitten in Pfund-Paketen à 4 Sgr. und bei 4 Pfund à 3 3/4 Sgr. offerire.

Kenner werden diesen Tabak sehr preiswürdig, leicht und wohlriechend finden, und sich überzeugen, daß es nicht darum zu thun ist, unter einer prahlerischen Etiquette einen inländischen Tabak zu verkaufen, da er blos in ord. blau Papier gepackt und mit dem Namen und Stempel versehen ist.

Die Tabak-Fabrik
G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke No. 42

Anzeige.

Vom 1sten Februar an wird im Gasthof zum Rautenkranz, Ohlauerstraße, Mittag und Abend à la Carte gespeist. Mit Versicherung solider Preise und prompter Bedienung bittet um gütigen Zuspruch

H. C. Bassiner, Gastwirth.

Anzeige.

Beste Soda-Seiffe aus der Fabrik der Herren Hempel et Comp in Oranienburg, deren vorzügliche Güte anerkannt ist, und die sich zu jedem Gebrauch in der Haushaltung eignet, ist in Kisten à 2 Ctr., so wie in einzelnen Stegen billigst zu haben bei Carl Friedrich Hempel, Schuhbrücke Nro. 36.

Gebackene Pflaumen,

schön und groß 4 Pfd. 5 Sgr., weiß und braunen Perl-Sago 2 Pfd. 5 1/2 Sgr., feinen Gries à Pfd. 3 Sgr., feine Perlgraupe 2 Pfd. 5 Sgr., extra fein geschliffene 2 Pfd. 6 1/4 Sgr., Faden-Nudeln 2 Pfd. 7 Sgr., alles in Parthien billiger, empfiehlt, so wie meinen hinlänglich bekannten schwarzen Militair-Lack, auch auf Holz und Eisen zu gebrauchen, einzeln und in Parthien sehr billig.

F. A. Gramsch,
äußere Reusche-Straße Nro. 34.

Einladung.

Zu einem Wurst-Picknick Montag den 14ten d. im „schwarzen Bär" in Pöpelwitz, ladet ergebenst ein:

Lange.

Frisch Astrachanschen Caviar
pr. Fäßchen $1\frac{1}{12}$ Rthlr.; frisches Stettiner Bier in Flaschen zu $2\frac{1}{2}$, 3, 5 und 6 Sgr., exclusive Flaschen; Punsch-Essenz in Flaschen zu 5, $7\frac{1}{2}$, 10, 15 und 20 Sgr.; beste Elbinger Bricken 12 Stück 15 Sgr.; mar. Bratheeringe 12 Stück 15 Sgr.; frisch marinirt. Lachs pr. Pfd. 10 und 12 Sgr.; marinirt. Roll-Aal pr. Pfd. 10 Sgr.; Pommersche Sülzkeulen pr. Stück $4\frac{1}{2}$ Sgr.; frisch geräucherte Pommersche Gänsebrüste pr. Stück 22 Sgr.; gebackene Ungarische Pflaumen pr. Pfd. $1\frac{1}{2}$ Sgr.; feine holländ. Graupe pr. Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr., bei 10 Pfd. à 3 Sgr.; Stockfisch pr. Pfd. $2\frac{1}{4}$ Sgr.; eingesalzenen Klippfisch pr. Ctr. 6 Rthlr.; feine Vanille 1 Lth. 20 Sgr.; schöne saftige Zitronen pr. Stück $1\frac{1}{4}$ Sgr.; bittre Pommeranzen pr. Stück 9 Pf.; Bischoff- und Cardinal-Essenz von frischen Pommeranzen, das Fläschchen 5 Sgr., offerirt

G. B. Jäkel.

Varinas-Melange

Lit. A. & B. in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfunden à 15 und 12 Sgr., offeriren wir hiermit zum geneigten Versuch und versichern unsern geehrten Abnehmern, daß dieser Tabak sich durch Leichtigkeit und angenehmen Geruch besonders auszeichnet und jeden Raucher zufrieden stellen wird.

Auch erhielten wir einen Transport von Cygarren aller Art, die wir sowohl im Ganzen, als auch im Einzelnen verkaufen.

J. Harrwitz & Comp., Riemerzeile No. 10.

Anzeige.

Weißen und braunen Perl-Sago
von anerkannter Güte, verkaufe ich jetzt zum Handel den Centner mit 9 Rthlr.

Einzeln, fortwährend das Pfund für 3 Sgr.

Durch die in circa 3 Monaten eintreffenden neuen Zufuhren, werde ich im Stande seyn dann noch billigere Preise zu stellen.

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer-Straße im rothen Krebs.

Pfannkuchen,
sind zum Fastnacht-Dienstag wie auch die folgende Tage in bester Güte bei mir zu haben, das Stück 1 Sgr., 9 Pf., wie auch 6 Pf. Auch mit sehr guten Malz- und Möhren-Bonbon's empfiehlt sich:

C. Kluge, Conditor,
auf dem Neumarkt No. 14, ohnweit der Apotheke.

Pfannkuchen,
das Stück 9 Pfennige, mit Himbeeren gefüllte à St. 1 Sgr., empfiehlt sich zum Fastnacht-Dienstag:

Aug. Scholz, Conditor,
am Ecke des Ringes und der Oderstraße.

☞ Anzeige. ☜

So eben erhielt ich wieder ganz schöne neue fette Sultan-Feigen, neue Alexand. Datteln, ganz frische kleine cand. Pommeränzchen, cand. Citronat und Stängel-Kalmus, so wie auch schöne vollsaftige Messiner Citronen vom zweiten Schnitt; desgleichen schöne dünnschälige Apfelsinen, und offerire solche zu einem möglichst billigen Preise.

A. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 11ten Courant-Lotterie traf in meine Einnahme:

200 Rthlr. auf No. 11052.
50 Rthlr. auf No. 11088.
50 Rthlr. auf No. 11092.
50 Rthlr. auf No. 11093.

30 Rthlr. auf No. 447 11003 11005 11010 11014 11038 13001 13037 13043 13057.

15 Rthlr. auf No. 448 11006 11 12 15 23 24 27 31 32 40 43 47 50 56 61 65 66 68 73 75 78 81 83 85 91 94 97 99 13004 12 15 19 20 24 26 27 28 40 41 46 48 49 63 68 71 72 73 74 75 18811 12 16 18 20.

Kaufloose zur 2ten Klasse 63ster Lotterie (Ziehung den 16. Februar) und Loose zur 12ten Courant-Lotterie sind zu haben:

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 11ten Courant-Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Comptoir:

200 Rthlr. auf No. 3047 und 7823.
100 Rthlr. auf No. 16630 und 16645.
50 Rthlr. auf No. 3049 7834 7851 7900 16616 16640.

30 Rthlr. auf No. 3034 6139 46 49 7850 56 73 8657 78 83 91 16604 10 15 21.

15 Rthlr. auf No. 3001 5 12 24 38 42 45 6102 6103 14 16 26 28 32 34 36 38 41 42 50 7801 2 3 5 10 16 17 25 26 27 28 29 7830 32 33 35 46 52 67 68 70 71 74 7877 81 88 93 99 8652 59 62 65 8670 86 88 97 98 16606 8 9 18 19 16631 38 41 42 46.

Mit Kaufloosen zur 2ten Klasse 63ster Lotterie und Loosen der 12ten Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 11ten Courant-Lotterie fielen nachstehende Gewinne in mein Comptoir:

200 Rthlr. auf No. 9113 12243.
100 Rthlr. auf No. 3167.
50 Rthlr. auf No. 3111 14 9107 9 17 12224 67 80 14056 83 85 17719.
30 Rthlr. auf No. **955 2693 97 3126 41 69 90 4308 9104 44 12264 65 79 82 84 89 97 14002 8 18 25 55 17714 31 45 48 18055.**
15 Rthlr. auf No. **953 3104 7 10 12 13 16 18 28 37 43 50 53 56 58 59 60 64 75 78 85 7803 9101 6 18 41 12201 7 8 10 15 19 21 23 36 60 75 81 83 85 86 87 90 94 98 300 13063 14012 20 21 22 29 30 31 35 44 46 47 51 59 61 68 70 79 80 81 87 88 98 16048 17702 8 9 17 21 22 33 35 36 37 46 18051 58 59 61 63 64 96 98.**

Mit Kaufloosen zur **2ten** Klasse **63ster** Lotterie, so wie auch mit Loosen zur Courant-Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst:

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der **11ten** Courant-Lotterie fielen nachstehende Gewinne in meine Kollekte:

200 Rthlr. auf No. 552.
50 Rthlr. auf No. 8264.
30 Rthlr. auf No. **558 59 8888.**
15 Rthlr. auf No. **554 55 60 3751 52 8262 63 65 66 70 8886 89.**

Loose zur **12ten** Courant-Lotterie, so wie **63sten** Klassen-Lotterie empfiehlt:
Breslau den **12.** Februar **1831.**

F. L. Zipffel,
No. **38** am großen Ringe bei der grünen Röhre.

Anzeige.

Punsch-Essenz von vorzüglicher Güte, in ganzen und halben Flaschen, feinen Jamaica-Rum, so wie Nord-Amerikanischen Rum und vollsaftige Citronen, empfehlen zu gefälliger Abnahme.

Tandler & Hoffmann,
Albrechts-Straße No. 6. im „Palmbaum."

Offnes Unterkommen.

Einem fähigen und mit guten Zeugnissen versehenen Wirthschafts-Schreiber weiset ein baldiges und gutes Unterkommen nach, der Agent Monert auf der Sandgasse in den 4 Jahreszeiten.

Ein Ziergärtner

mit guten Attesten versehen, findet sogleich ein Unterkommen in Niclasdorff bei Grottkau.

Verloren.

Von Herrn Coffetier Schrinner die Ohlauerstraße entlang bis zur goldenen Krone, wurde am 8ten d. eine silberne, viereckige Tabaks-Dose, auf der einen Seite mit einer Ansicht von Wien versehen, verloren. Wer diese bei Herrn Goldarbeiter Th. Leuthner, Schmiedebrücke Nro. 8. abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Bäckerei-Vermiethung.

Die Bäckerei-Gelegenheit nebst Wohnung und großem Garten, im Wurmschen Hause Ufer-Straße No. 28, ist von Termino Ostern a. c. ab, zu vermiethen. Das Nähere beim Kaufmann Hertel Nicolai-Straße No. 7.

Zu vermiethen

Termino Ostern ein Logis von 2 freundlichen Stuben, nahe am Ringe, für 1 oder 2 einzelne stille Miether, ist bei einer stillen Familie zu finden. Das Nähere zu erfahren Junkernstraße No. 31. 3 Stiegen.

Vermiethung.

Hinterdohm Scheitniger-Straße No. 31. von nächstkommenden Ostern im 2ten Stock, sehr angenehme Aussicht auf den Domplatz und Scheitniger-Straße sind für gut moralische Familien Wohnungen nebst einem Pferdestall zu vermiethen und das Nähere daselbst eine Stiege hoch zuerfragen.

Zu vermiethen.

Auf der Riemerzeile Nro. 23. ist auf Ostern d. J. der 3te Stock, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör zu beziehen. Auch ist daselbst im 4ten Stock eine Stube nebst Alkove vorn heraus bald zu beziehen. Das Nähere erfährt man Schmiedebrücke No. 1. (nahe am Ringe) drei Treppen hoch.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Brieger, Gutsbes., von Lossen; Hr. Conrad, Inspector, von Stephansdorff. — Im Rautenkranz: Frau Gräfin v. Strzoszewska, aus Pohlen. — In der goldnen Gans: Hr. v. Arnsdorff, Lieutenant, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Kobelt, Gutsbesitzer, von Leutmannsdorff; Hr. Gerdessen, Apotheker, von Herrnstadt. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Koschenbahr, von Wohnwitz; Hr. Fellmann, Kaufmann, von Paris; Hr. Veith, Lieut, von Poln. Neukirch. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Böhm, Hr. Galewski, Kaufleute, von Brieg; Hr. Birkenfeld, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Lisser, Kaufm., von Grottkau. — In der goldnen Krone: Hr. Großmann, Lieutenant, von Kobilin; Hr. Altenburg, Hr. Neuländer, Kaufleute, von Reicheabach. — Im goldnen Löwen: Hr. Kühnel, Gutsbes., von Poln. Kniegnitz; Herr Gläser, Gutsbes., von Wäldchen. — Im Privat-Logis: Hr Kügler, Lieutenant, von Liegnitz, Mathiasstr. No. 5.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.